

chen und westlichen Provinzen (Vincent PUECH, *The Aristocracy and the Empire of Nicaea*, S. 69–80). Oder auch eine klassisch genealogische Studie über die die lateinisch-byzantinische Kulturscheide überschreitende Heiratspolitik zwischen den die Nachfolge von Byzanz für sich beanspruchenden Kaiserreichen und innerhalb dieser Reiche (Michael ANGOLD, *The Latin Empire of Constantinople, 1204–1261: Marriage Strategies*, S. 47–67). Wieder ein anderer Typ ist ein gutgeschrieben-strafter Überblick über das in Inschriften, Kolophonen und auf Siegeln etc. dokumentierte politisch-kulturelle Selbstverständnis des eigenen (bulgarischen) Staates im Verhältnis zu seiner byzantinischen Umwelt und zu den neu in der Region etablierten lateinischen Herrschaftsbildungen (Dimitar G. ANGELOV, *Prosopography of the Byzantine World [1204–1261] in the Light of Bulgarian Sources*, S. 101–120); ähnlich im Ansatz geht auch ein vergleichbarer Überblick über die distanzierter von der byzantinischen Welt sich abgrenzende Selbsteinschätzung des eigenen (serbischen) Staates vor (Ljubomir MAKSIMOVIĆ, *Serbia's View of the Byzantine World [1204–1261]*, S. 121–131). Selbst die Titulaturen und Abbildungen auf den Münzen des frühen 13. Jh. in ihrem politischen Anspruch und in ihrer Rezeption in Prägungen der diversen Kleinreiche im Ägäisraum nach 1204 können in ein solches Tagungsthema hineinpassen, wenn man nur will (Cécile MORRISSON, *Thirteenth-century Byzantine ‚Metallic‘ Identities*, S. 133–164). Andererseits findet man aber auch eine sehr kleinteilige Analyse des Personen- und Ortsnamengutes (griechisch oder nicht-griechisch?) in 26 vor 1261 zu datierenden Urkunden im Chartular eines Klosters in Nordostanatolien südlich von Trapezunt, gefolgt im gleichen Beitrag von der Nachzeichnung der politischen Rolle der griechischen Mutter Sultan Kay-Kawus' († 1278/79) und ihrer Brüder im Seldschukenreich von Ikonium (Rustam SHUKUROV, *The Oriental Margins of the Byzantine World: A Prosopographical Perspective*, S. 167–196). Und auch der weitestgehend ohne konkret vorgeführtes Material auskommende leere Diskurs über die generellen Schwierigkeiten einer ethnisch-kulturellen Zuschreibung von Einzelpersonen und Bevölkerungsgruppen bei einer dauerhaft unter Lateinerherrschaft lebenden Bevölkerung in Anbetracht von deren eigener changierender Selbstverortung fehlt nicht (so Sally MCKEE, *Sailing from Byzantium: Byzantines and Greeks in the Venetian World*, S. 291–300, in Erinnerung an die von ihr edierten kretischen Testamente des 13. und 14. Jh.), ebenso wie ein Beitrag, dessen Bezug zum Tagungsthema und dessen innere Notwendigkeit nun überhaupt nicht mehr einleuchtet (Guillaume SAINT-GUILLAIN, *Tales of San Marco: Venetian Historiography and Thirteenth-Century Byzantine Prosopography*, S. 265–290, mit einem die Einzelwerke kurz charakterisierenden Überblick über die venezianischen Chroniken bis hinein ins mittlere 14. Jh.). Weitere Titel: Charlotte ROUECHÉ, *Introduction: Defining Identities and Allegiances in the Eastern Mediterranean after 1204* (S. 1–5); Teresa SHAWCROSS, *The Lost Generation (c. 1204– c. 1222): Political Allegiance and Local Interests under the Impact of the Fourth Crusade* (S. 9–46); Günter PRINZING, *Epiros 1204–1261: Historical Outline – Sources – Prosopography* (S. 81–99); Tassos PAPACOSTAS, *The Crusader States and Cyprus in a Thirteenth-century Byzantine Prosopography* (S. 215–241); Judith HERRIN, *Thirteenth-century Prosopography and Refugees* (S. 303–307); Catherine HOLMES, *Concluding Remarks* (S. 309–314). R. P.